

# „Die Diskriminierung hat mich geschockt“

Woche zum Thema „Aids“ an der Rosenbergschule

**MARXHEIM (evh)** – Trotz aller Aufklärung gibt es auch in Deutschland immer neue Fälle von HIV-Infektionen. Da das Thema stets aktuell ist, veranstaltet die Gesamtschule Am Rosenberg seit fünf Jahren einmal jährlich eine Woche zum Thema „Aids“ für die neunten Klassen.

Entstanden ist das Ganze auf Initiative von Bio- und Kunstlehrerin Pia Elfert. In der 9. Klasse stehen Infektionskrankheiten auf dem Lehrplan. Die engagierte Pädagogin kam über einen Flyer der Aidshilfe Frankfurt und deren Projekt „Aufklärung macht Schule“ auf die Idee, eine betroffene Person einzuladen, die den Schülerinnen und Schülern direkt etwas über ihr Leben, die Krankheit und ihren Umgang damit erzählen konnte. Da die anderen Klassen auch Interesse zeigten, wurde im Jahrgangsteam besprochen, das Thema im Rahmen einer Themenwoche auch im Fachunterricht mit einzubeziehen. So lernen die Schüler etwa in Erdkunde, dass es Länder gibt, die Aidskranke nicht einreisen lassen. Im Biounterricht wird geklärt, wie das Immunsys-

tem funktioniert und was passiert, wenn es von Viren angegriffen wird. Im Kunstunterricht wurden Entwürfe für Kondompäckungen gestaltet. „Zwei Entwürfe zieren jetzt Kondompäckungen der Frankfurter Aidshilfe“, berichtet Pia Elfert stolz. Oft beobachtet sie verschämte Reaktionen, wenn sie Kondome verteilt, vor allem bei Mädchen. „Ich versuche den Jugendlichen zu vermitteln, dass es keine Schande ist, auf sich selbst aufzupassen und für sich selbst und andere Verantwortung zu tragen“, sagt die Biolehrerin.

## Schreckliche Krankheit

Nach einem Workshop mit einem Aidskranken vergangene Woche zeigen sich die Schüler betroffen. „Ich finde es brutal, wie HIV-Infizierte und Aidskranke diskriminiert und ausgestoßen werden“, sagt Cadil. Sarah hätte nicht gedacht, dass gerade Ärzte Aidskranke oft nicht behandeln wollen. Auch die Nebenwirkungen der Medikamente seien nicht bekannt gewesen. „Ich würde auf jeden Fall zu meinem Kumpel halten,

wenn er Aids bekäme – gerade dann“, ist Florian überzeugt. Auch wenn Aids eine Krankheit ist, mit der heute viele lange (über)leben können, ist es Pia Elfert wichtig, dass die Krankheit nicht ihren Schrecken verliert. „Es ist falsch zu denken, dass man ein paar Tabletten schluckt und fertig“, warnt sie. Dass Aids nach wie vor ein schwieriges Thema ist, haben die Schülerinnen und Schüler auch am eigenen Leib in Hofheim erfahren. Bei einer Spendensammlung im Chinon Center im vergangenen Jahr haben die Schüler mehrfach ablehnende Reaktionen erlebt. „Es war gar nicht so einfach, für die Sache einzustehen, denn die Schüler haben gemerkt, dass man mit dem Thema anstößt“, erzählt Pia Elfert.

## Hilfe für infizierte Mütter in Afrika

Anita Mwabasi, die an der GsAR in der Berufseinstiegsbegleitung tätig ist, nahm die Schüler mittels einer Präsentation mit auf eine Reise nach Kenia. Auf dem afrikanischen Kontinent ist Aids weit ver-



Im Rahmen der Themenwoche „Aids“ an der Gesamtschule am Rosenberg gab es auch Vorträge zur Situation in Afrika. Mit dem Erwerb von original afrikanischem Kunsthandwerk konnten die Schüler und Lehrer direkt einen Spendenbeitrag für Hilfe vor Ort leisten. Fotos: evh



Anita Mwabasi (rechts) engagiert sich mit ihrem Verein Maweni für HIV-infizierte Mütter, die ihre Kinder gesund zur Welt bringen möchten. Im Rahmen der Themenwoche „Aids“ an der Gesamtschule am Rosenberg berichtete sie den Schülerinnen und Schülern von ihren Einsätzen in Kenia.

breitet, denn HIV-Infektionen seien vor allem ein Armutsproblem, sagte Schulleiter Rolf Richter einleitend. Vor 50 Jahren habe sie einen Traum gehabt: Ein Kinderheim in Afrika bauen zu lassen. Anita Mwabasi gründete daher den Verein Maweni e. V. ([www.maweni.org](http://www.maweni.org)), sammelt Spenden und fliegt regelmäßig nach Kenia, um sich vor Ort über die Bedürfnisse der Menschen zu informieren und zu helfen. Am 17. Oktober 2010 dann ihr „größter Moment des Lebens“: Mit erheblicher finanzieller Unterstützung durch Maweni e. V. konnte das erste Haus für Waisenkinder in Ukunda eröffnet werden. Durch ihre Projekt-Besuche in Afrika wurde Anita Mwabasi aber neben dem dringenden Bedarf an Bildungsmöglichkei-

ten für afrikanische Kinder vor allem eines bewusst: Wenn Mütter länger leben, werden Kinder später Waisen. Maweni e. V. setzt sich daher verstärkt für HIV-infizierte Mütter in Kenia ein, damit sie ihre Kinder gesund zur Welt bringen können. 600 Eurobedarf es für eine Mutter-Kind-Therapie, 25 Mal konnte Maweni e. V. bereits helfen.

In Zusammenarbeit mit dem Partnerverein „Gemeinschaft Sant'Egidio e. V.“ entsteht im Rahmen des DREAM Programms derzeit ein neues Projekt: Eine Aids-Tagesklinik im Missionskrankenhaus Chaaria. In einer Diskussionsrunde nach dem Vortrag regten Schüler der GsAR spontan an, eine Spendensammelaktion an der Schule zu initiieren.